

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einfache Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Restanten 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Freitag, den 12. Januar 1917.

Bezugspreis In der Stadt mit Frachtpost: Mt. 1.50 vierteljährlich Postbezugspreis für den Ort- und Postbezugspreis: Mt. 1.60, in Fernvertrieb Mt. 1.80. Bestellgeld in Württemberg 2 Pfg.

## Eine deutsche Note an die Neutralen zur Ablehnung des Friedensangebots.

### Die deutsche Regierung an die Neutralen.

(W.B.) Berlin, 11. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Den hiesigen Vertretern der Neutralen ist folgende Note der deutschen Regierung zugestellt worden: Die kaiserliche Regierung hat durch die Vermittlung der Vereinigten Staaten von Amerika, der königlich spanischen Regierung und der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft die Antwort ihrer Gegner auf die Note vom 12. Dezember erhalten, in der Deutschland im Einvernehmen mit seinen Verbündeten den alsbaldigen Eintritt in Friedensverhandlungen vorschlug. Die Gegner lehnen diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß es ein Vorschlag ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung sei. Die Form in die sie ihre Mitteilung kleiden, schließt eine Antwort an sie aus. Die kaiserliche Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte ihre Auffassung über die Sachlage zu kennzeichnen.

Die Mittelmächte haben keinen Anlaß, erneut auf Auseinandersetzungen über den Ursprung des Weltkrieges einzugehen. Die Geschichte wird urteilen, wen die ungeheure Schuld an dem Kriege trifft. Ihr Wahrspruch wird ebenso wenig über die Einkreisungspolitik Englands, die Revanchepolitik Frankreichs, das Streben Rußlands nach Konstantinopel hinweggehen, wie über die Aufwiegelung Serbiens, den Mord in Sarajewo und die Gesamtmobilisierung Rußlands, die den Krieg gegen Deutschland bedeutete. Deutschland und seine Verbündeten, die zur Verteidigung ihrer Freiheit und ihres Daseins zu den Waffen greifen mußten, betrachteten dieses ihr Kriegsziel als erreicht. Dagegen haben die feindlichen Mächte sich immer weiter von der Verwirklichung ihrer Pläne entfernt, die nach den Erklärungen ihrer verantwortlichen Staatsmänner u. a. auf die Eroberung Elsaß-Lothringens und mehrerer preussischer Provinzen, die Erniedrigung und Verminderung der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Aufteilung der Türkei und die Kriegsziele wirkt das Verlangen nach Sühne, Wiedergutmachung und Bürgschaft im Munde der Gegner übersehend.

Die Gegner bezeichnen den Friedensvorschlag der vier verbündeten Mächte als Kriegsmanöver. Deutschland und seine Bundesgenossen müssen auf das Nachdrücklichste Verwahrung dagegen einlegen, daß ihre Beweggründe, die sie offen dargelegt haben, auf diese Weise gefälscht werden. Ihre Ueberzeugung war, daß ein gerechter und für alle Kriegführenden annehmbarer Frieden möglich sei, daß er durch unmittelbaren mündlichen Gedankenaustausch herbeigeführt werden könne und daß deshalb weiteres Blutvergießen nicht zu verantworten sei. Die ohne Vorbehalt ausgesprochene Bereitschaft, beim Eintritt in die Verhandlungen ihre Friedensvorschläge bekannt zu geben, widerlegt jeden Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit. Die Gegner, in deren Hand es lag, das Angebot auf seinen Gehalt zu prüfen, haben weder die Prüfung versucht, noch Gegenanschläge gemacht. Statt dessen erklären sie einen Frieden für unmöglich, solange nicht die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und die freie Existenz der kleinen Staaten gewährleistet sei. Die Aufrichtigkeit, die der Gegner dem Vorschlag der vier verbündeten Mächte abspricht, wird die Welt diesen Forderungen nicht zubilligen können, wenn sie sich das Geschick des irischen Volkes, die Vernichtung der Freiheit und Unabhängigkeit der Burenrepubliken, die Unterwerfung Nordafrikas durch England, Frankreich und Italien, die Unterdrückung der russischen Fremdvölker und schließlich die ohne Vorgang in der Geschichte dastehende Vergewaltigung Griechenlands vor Augen hält. Auch über die angeblichen Völkerverletzungen der vier Verbündeten sind diejenigen Mächte nicht befragt, Beschwerde zu führen, die von Beginn des Krieges an das Recht mit Füßen getreten und die

### Ein englisches Schlachtschiff versenkt.

(W.B.) London, 11. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Das Schlachtschiff „Cornwallis“ wurde im Mittelmeer am 9. Januar von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet; 13 Mann werden vermißt. Man glaubt, daß sie durch eine Explosion ums Leben gekommen sind.

Das Flugzeugschiff (wörtlich: waterplanecurrier) „Benmachrec“ unter dem Kommandanten Samson wurde am 11. Januar im Hafen der Insel Castelloriza durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht. Ein Offizier und 4 Mann wurden verwundet.

Der „Cornwallis“ wurde im Jahre 1901 gebaut, maß 14 200 Tonnen und führte vier 30,5-Zentimetergeschütze und zwölf 15-Zentimetergeschütze.)

### Auch ein italienisches Linien Schiff gesunken.

Berlin, 12. Jan. Wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, bestätigt eine Meldung des „Baseler Anzeigers“ aus Rom, daß das italienische Linien Schiff „Regina Margherita“ vor Valoua durch Mine oder Torpedo unterging. 600 Mann der Besatzung seien umgekommen.

Verträge, auf denen es beruht, zerrissen haben. England sagte sich schon in den ersten Wochen des Krieges von der Londoner Deklaration los, deren Inhalt seine eigenen Delegierten als geltendes Völkerrecht anerkannt hatten, und verlegte im weiteren Verlauf des Krieges auch die Pariser Deklaration aufs schwerste, so daß durch seine willkürlichen Maßregeln für die Kriegführung zur See der Zustand der Rechtslosigkeit eintrat. Der Aushungerungskrieg gegen Deutschland und der in englischem Interesse ausgeübte Druck auf die Neutralen stehen mit den Regeln des Völkerrechts nicht minder in schreiendem Widerspruch, wie mit den Geboten der Menschlichkeit. Ebenso völkerverwundrig und mit den Grundgesetzen der Zivilisation unvereinbar ist die Verwendung jählicher Truppen in Europa und das Sinecstragen des Krieges nach Afrika das unter Bruch bestehender Verträge erfolgt ist und das Ansehen der weißen Rasse in diesem Weltteil untergräbt. Die unmensliche Behandlung der Gefangenen, besonders in Afrika und in Rußland, die Verschleppung der Zivilbevölkerung aus Ostpreußen, Elsaß-Lothringen, Galizien und der Bukowina sind weitere Beispiele, wie die Gegner Recht und Kultur achten.

Am Schluß ihrer Note vom 30. Dezember verweisen die Gegner auf die besondere Lage Belgiens. Die kaiserliche Regierung vermag nicht anzuerkennen, daß die belgische Regierung immer die Pflichten beobachtet hat, die ihr ihre Neutralität auferlegte. Schon vor dem Kriege hat Belgien unter der Einwirkung Englands sich militärisch an England und Frankreich angelehnt und damit den Geist der Verträge selbst verletzt, die seine Unabhängigkeit und seine Neutralität sicher stellen sollten. Zweimal hat die kaiserliche Regierung der belgischen Regierung erklärt, daß sie nicht als Feind nach Belgien komme und sie gebeten, dem Land die Schrecken des Krieges zu ersparen. Sie hat sich für diesen Fall erboten, Belgien und Unabhängigkeit des Königreichs in vollem Umfang zu garantieren und allen Schaden zu ersetzen, der durch den Durchzug der deutschen Truppen verursacht werden könne. Es ist bekannt, daß die königlich großbritannische Regierung im Jahre 1887 entschlossen war, sich der Inanspruchnahme eines Vegerichts durch Belgien unter diesen Voraussetzungen nicht zu widersetzen. Die belgische Regierung hat das wiederholte Anerbieten der kaiserlichen Regierung abgelehnt. Auf sie und diejenigen Mächte, die sie zu dieser Haltung verführt haben, fällt die Verantwortung für das Schicksal, das Belgien betroffen hat. Die Anschuldigungen wegen der deutschen Kriegführung in Belgien und die dort im Interesse der militärischen Sicherheit getroffenen Maßnahmen hat die

kaiserliche Regierung wiederholt als unwahr zurückgewiesen. Sie legt erneut energig die Verwahrung gegen diese Verleumdungen ein.

Deutschland und seine Bundesgenossen haben einen ehrlichen Versuch gemacht, den Krieg zu beendigen und eine Verständigung der Kämpfenden anzubahnen. Die kaiserliche Regierung stellt fest, daß es lediglich von dem Entschluß ihrer Gegner abhängt, ob der Weg zum Frieden betreten werden soll oder nicht. Auf sie fällt die volle Verantwortung für den Fortgang des Winterkrieges. Die vier Mächte aber werden den Kampf in ruhiger Zuversicht und im Vertrauen auf ihr gutes Recht weiterführen, bis ein Frieden erstritten ist, der ihren eigenen Vätern Ehre, Dasein und Entwicklungsfreiheit bringt, allen Staaten des europäischen Kontinents aber die Wohltat schenkt, in gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung gemeinsam an der Lösung der großen Kulturprobleme zu arbeiten.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutsche amtliche Meldung.

Starke Artillerietätigkeit an der Westfront. Russische Angriffe von Riga bis zum Zentrum der Front abgewiesen.

#### Stetig vorwärts gegen den Sereth.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 11. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Im Opren- und Wpshachtbogen, an der Ancre, der Somme und beiderseits der Maas erreichte der Artillerie- und Minenkampf zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke. Nördlich Opren ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. An schmaler Stelle eingedrungene Engländer wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch südlich Opren blieben Vorstöße stärkerer feindlicher Patrouillen erfolglos. Bei Beaumont gelang es dem Feind, ein vorspringendes Grabenstück unserer Stellung zu besetzen. Anzere Krieger schossen 2 englische Fesselballons ab, die brennend niederstürzten.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Lebhafter Artillerietätigkeit zwischen Riga und Smorgon folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute morgen mehrere russische Angriffe und Vorstöße starker Abteilungen, die restlos abgewiesen wurden. Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Der gestrige Tag brachte den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im schwierigen Gebirgskampf zwischen Uz- und Sustatale weitere Erfolge. Mehrere Stützpunkte wurden dem Feind entziffen. Nördlich der Ditatztrage nahm das Infanterieregiment Nr 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs stark ausgehaltene jäh verteidigte Höhenstellungen im Sturm. Bei Maraski und Racoaja wurde die gewonnene Linie gegen feindliche Angriffe behauptet. An Gefangenen sind 6 Offiziere und über 800 Mann, an Beute 6 Maschinengewehre eingebracht.

Front des Generalfeldmarshalls v. Mackensen: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Mazedonische Front. Patrouillenkämpfe an der Struma waren für uns erfolgreich. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 11. Jan. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Englische Teilangriffe bei Serre und Beaumont sind abgewiesen. An der Düna und an der Putna keine besonderen Ereignisse.

#### Der Vormarsch gegen die Moldau.

(W.B.) Bern, 11. Jan. Während die Verbündeten den Russen das südliche Serethufer entreißen, dringen deutsche und österreichisch-ungarische Verbände unaufhaltsam

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Neuwahl von Mitgliedern der Handelskammer in Calw.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat die Neuwahl von Mitgliedern der Handelskammer in Calw auf

Dienstag, den 23. Januar 1917

anberaunt.

Der Oberamtsbezirk zerfällt in 2 Abstimmungsbezirke mit den Abstimmungsorten Calw und Liebenzell.

Zum Abstimmungsbezirk Liebenzell gehören die Gemeinden: Liebenzell, Ernstmühl, Monatam, Möttingen, Obertollbach, Unterhaugstett und Unterreichenbach; zu dem Abstimmungsbezirk Calw die übrigen Bezirksgemeinden.

Wahlvorsteher in Calw ist der Oberamtsvorstand, Wahlvorsteher in Liebenzell der Stadtvorstand dajelbst. Die Wahlhandlung wird im Abstimmungsort Calw auf dem Oberamt (Bezirksratsaal) und im Abstimmungsort Liebenzell auf dem Rathaus stattfinden und zwar je nachmittags von 3—4½ Uhr.

Auszutreten haben aus der Handelskammer auf Grund von Art. 18 Abs. 2 des Gesetzes vom 30. Juli 1899 (Reg.-Bl. S. 579):

1. Commerell, Karl, Fabrikant in Höfen,
2. Luz, Karl Wilhelm, Kaufmann in Altensteig,
3. Sannwald, Erwin, Fabrikant in Calw,
4. Wagner, Georg, Kommerzienrat und Fabrikant in Calw
5. Wagner, Otto, Fabrikant in Calw.

Diese 5 Mitglieder sind durch Neuwahl auf sechs Jahre zu ersetzen. Die jetzt austretenden Mitglieder sind wieder wählbar.

In der Handelskammer verbleiben die Mitglieder:  
1. Rüdiger, Hermann, Kaufmann in Herrenberg,

2. Dreiß, Eugen, Kaufmann in Calw,
3. Münster, Wilh. Julius, Fabrikant in Baiersbronn,
4. Schmid, Paul, Kaufmann in Nagold.

Bemerkt wird noch, daß zur Teilnahme an der Wahl nur diejenigen berechtigt sind, welche in die Wählerliste aufgenommen sind, und daß das Wahlrecht durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt wird; die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Calw, 11. Jan. 1917. K. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend Postfreiheit in Angelegenheit der Wochenhilfe während des Krieges. Vom 6. Dezember 1916.

Das Amtsblatt der Verkehrsanstalten vom 30. Dezember 1915 S. 735 enthält nachstehende Bekanntmachung.

„Postsendungen von oder an Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, die in Ausführung der Bekanntmachungen, betreffend Wochenhilfe während des Krieges, vom 3. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 492), 28. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 49) und 23. April 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 257), notwendig werden, sind fortan als portofreie Sendungen in Militär- und Marineangelegenheiten zuzulassen. Die Postsendungen der Krankenkassen im Verkehr mit anderen Stellen als den bezeichneten Behörden sind in jedem Falle portofrei, weil die Krankenkassen keine Staats- oder Gemeindebehörden sind.“

Hievon wird den Behörden der inneren Verwaltung Kenntnis gegeben.

(gez.) Fleischer.

Auf vorstehende im Amtsblatt des Ministeriums des Innern Nr. 12 von 1916 Seite 227 erschienene Bekannt-

machung werden die Schultheißenämter und Krankenkassen des Bezirks noch besonders hingewiesen.

Calw, den 9. Jan. 1917.

K. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R.W.) Armeekorps in Stuttgart.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 verbiete ich hiemit die Befügung jeglicher schriftlicher Mitteilung in den Pateken an die deutschen Kriegsgefangenen im Ausland.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Unter Umständen machen sich die Betreffenden dabei der Beihilfe zum Landesverrat schuldig und haben Bestrafung wegen dieses Verbrechens zu gewärtigen.

Stuttgart, den 5. Januar 1917.

Der stellv. kommandierende General  
von Schaefler.

Obige Anordnung, abgedruckt im Staatsanzeiger Nr. 6, wird hiemit zur Nachachtung bekannt gegeben.

Calw, den 10. Jan. 1917.

K. Oberamt: Binder.

Vertragliche Schweinemästung für den Heeresbedarf.

Bei genügender Beteiligung von Seiten der Landwirte würde der Kommunalverband die Zuteilung eines weiteren Waggons Gerste beantragen.

Anmeldungen über die Zahl der beabsichtigten Schweinemästungen wollen bis 20. dieses Monats durch Vermittlung der Schultheißenämter hierher gemacht werden.

Calw, 10. Jan. 1917.

K. Oberamt: Binder.

über das Hochgebirge der Karpathen gegen die Moldau nach Osten vor. Unwegsame enge Gebirgsschluchten, zerklüftete Bachtäler, weglose verschneite Gebirgsgipfel und undurchdringlicher Urwald sind das Kampfgebände. Die Geschütze müssen an Seilen in Schluchten hinabgelassen und auf der anderen Seite wieder emporgehoben werden. Nachschub an Munition und Verpflegung können nur in wenigen Fällen Fuhrwerke bewältigen. Größtenteils muß alles auf dem Rücken mitgeschleppt werden. Dazu kommen die Anstren der Witterung: Nebel, Schneestürme und Kälte bis zu 15 Grad. Die Leistungen dieser Verbände werden zu den Höchstleistungen des Krieges gezählt werden. Trotz aller dieser Schwierigkeiten drängen diese Truppen den Feind Schritt um Schritt zurück. Zur großen Verwunderung des Gegners ist es ihnen sogar gelungen, schwere Artillerie über das Gebirgsmassiv zu schleppen. Sie haben heute bereits die Ausläufer des Gebirges erreicht, in denen Russen und Rumänen in ausgebauten Stellungen ihren Vormarsch zu hindern versuchten. Ihr südlicher Flügel steht im Putna- und Sufita-Tale, wenige Kilometer von der Ebene entfernt und bedroht die russische Flanke nördlich Jozani. Weiter nördlich im Tale des Ditoz wurde der Verteidiger durch einen kühnen Vorstoß erneut geworfen. In zwei ausgebauten, vorbereiteten und mit Drahtverhauen vertamelten Höhenstellungen versuchte der Russe den Vormarsch der Verbündeten anzuhalten. Beide Stellungen, von denen jede wieder aus mehreren Linien bestand, lagen etwa 1½ Kilometer hintereinander und wurden am 11. Januar durch das Infanterie-Regiment 189, unter Führung des Oberstleutnants Beyer, trotz jähester Verteidigung gestürmt. Alle wütenden Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Die zweite Stellung wurde nach Eintritt der Dunkelheit bei heftigem Schneesturm genommen und gegen alle Angriffe gehalten. Während die Truppen der Verbündeten im Osten großangelegte Operationen ausführen, beschränken sich Franzosen und Engländer auf Feueraktivität und schwächere oder stärkere Patrouillenvorstöße, die größtenteils im deutschen Sperrfeuer nicht zur Entfaltung gelangen. Nur bei Beaumont mußte den Gegnern ein knieförmig vorgebogenes, unbedeutendes Gratengebiet überlassen werden.

### Ferdinand der Unentwegte.

Berlin, 12. Jan. Aus Genf wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Der Sonderkorrespondent des Pariser „Journal“ gibt eine Aeußerung des gegenwärtig in Südrussland weilenden rumänischen Generalstabschefs, Generals Iliescu, wieder, der zufolge sich der König von Rumänien am Tage nach dem Fall von Buzarest von ihm mit den Worten verabschiedet habe: Es ist ein schwerer Schlag, aber wenn ich heute nochmals die Entscheidung über die Beteiligung Rumäniens am Krieg an der Seite der Entente zu treffen hätte, so würde ich keinen Augenblick zögern, den Befehl zum Ausmarsch zu geben.

### Gelbfucht im englischen Heere.

(W.B.) Berlin. In den englischen Schützengräben tritt, verschiedenen Morgenblättern zufolge, die Gelbfucht epidemisch auf.

### Der Seetrug.

(W.B.) Bern, 11. Jan. „Nouveliste de Lyon“ meldet aus Toulon: Der Dampfer „Venus 2“ lief auf eine

Mine. — Aus Lo Coruna meldet dasselbe Blatt, daß außer zwei Matrosen die ganze Besatzung des versenkten Dampfers „Alphonse Conset“ gerettet ist. Der Dampfer sei mit einem Geschütz bewaffnet gewesen. Ein deutsches Unterseeboot habe bei den Rettungsarbeiten geholfen. Die Besatzung des versenkten griechischen Dampfers „Sappho“ und des französischen Seglers „Miß Maub“ landeten in spanischen Häfen.

### Die Gesamtverluste der feindlichen Kriegsschiffe.

Berlin, 12. Jan. Zur Versenkung des englischen Schlachtschiffes „Cornwallis“ sagt der „Berliner Lokal-anzeiger“: Änhere Unterseeboote sind augenblicklich in einer erfolgreichen Periode sondergleichen. Die Verluste der feindlichen Marinen belaufen sich jetzt auf insgesamt 189 Schiffe mit 776 600 Tonnen. Davon entfallen auf die englische 127 Fahrzeuge mit 582—000 Tonnen.

### Die deutsche Note an die Neutralen. Die Antwort der Entente an Wilson. Griechenland.

Wir haben schon in unserem gestrigen Leitartikel darauf hingewiesen, welcher Mittel sich die Entente wahrscheinlich bedienen werde, um ihre ablehrende Haltung gegenüber dem Angebot des Vierbunds zu begründen, wir haben auch in großen Strichen die Unethik einer derartigen Begründung gekennzeichnet, und auf Grund des vorhandenen Tatsachenmaterials wird auch ein nicht voreingenommener Kritiker es leicht haben, festzustellen, wen die Schuld an dem Ausbruch dieses Krieges trifft, und auf welcher Seite die Verletzungen des Völkerrechts und die Grundzüge der Zivilisation am größten sind. Bevor nun die Antwortnote der Entente, die ja einen „sensationalen“ Charakter tragen soll — wahrscheinlich in Bezug auf ihre alles übertreffende Lügenhaftigkeit — bekannt geworden ist, hat die deutsche Regierung sich an die neutralen Staaten gewandt, um einmal festzustellen, daß sie auf das unwürdige Verhalten der Entente bezüglich des Friedensangebots selbstverständlich keine Antwort erteilen könne. Was den von den Ententemächten in ihrer Antwort berührten Ursprung des Krieges anbelangt, so findet die deutsche Note hierauf die richtigen Worte, die die Heuchelei und die Raubpolitik der Ententemächte in ihrem ganzen Umfang bloßstellen. Und ebenso werden die völkerrechtswidrigen und unmenschlichen Handlungen der Ententemächte gebührend gebrandmarkt. Gerade auch bezüglich Belgiens, das doch den „Clou“ im Repertoire des aufzuführenden Ententetheaters bilden soll, stellt die deutsche Note fest, daß Belgien nicht die Pflichten beobachtet habe, die ihm seine Neutralität auferlegt hätte, und zugleich wird auch die Scheinheiligkeit der englischen Regierung in der belgischen Frage ins rechte Licht gestellt. Und zum Schluß dokumentiert die Note nochmals die Friedensbereitschaft des Vierbunds, der sein Ziel, die Verteidigung seiner Freiheit, erreicht habe, indem sie feststellt, daß es lediglich vom Entschluß der Gegner abhängt, ob der Weg zum Frieden betreten werden soll oder nicht. Auf die Entente falle also die volle Verantwortung für den

Fortgang des Blutvergießens. Und wieder verbürgt die deutsche Note den Völkern des europäischen Kontinents die Gleichberechtigung, gemeinsam an der Lösung der großen Kulturprobleme zu arbeiten.

Eine solche nochmalige Aufklärung der Neutralen über die bisherige Haltung des Vierbunds und seine künftigen Ziele, und als Gegenbild eine Charakterisierung der Entente und ihrer wahrscheinlichen Ziele bei der Fortsetzung des Krieges ist in dem Augenblick von nicht zu unterschätzender Bedeutung, in dem die Alliierten wahrscheinlich alle Mienen ihrer Verleumdungskunst springen lassen werden. Die Note der Entente an Wilson ist nämlich am Mittwoch von ihrem eigentlichen Redakteur und „Friseur“, dem französischen Ministerpräsidenten Briand, dem amerikanischen Gesandten in Paris, Sharp, im Namen der alliierten Regierungen überreicht worden. Die Note soll erst 48 Stunden, nachdem Wilson sie erhalten hat, veröffentlicht werden. Wir werden also das Vergnügen haben, ihren Inhalt heute abend oder im Lauf des morgigen Tages kennen zu lernen. Wie aus verschiedenen Andeutungen der unterrichteten Ententepresse hervorgeht, soll sie vor allem so gefaßt sein, daß sie geeignet ist, auf das amerikanische Volk Eindruck zu machen. Das Wesentliche des Inhalts soll aber in einer Widerlegung der deutschen Behauptung bestehen, daß das Friedensangebot menschenfreundlichen Empfindungen des Vierbunds entspringen sei, und weiter wollen sich ausgerechnet die Ententemächte als Verfechter des Nationalitätengrundsatzes und der Unabhängigkeit der kleinen Völker aufspielen. Nun, wir haben ja schon öfters darauf hingewiesen, daß die Neutralen auf Grund der tatsächlichen Ereignisse, die dieser Krieg ihnen vorgeführt hat, am besten beurteilen werden können, wie es mit dieser Besorgnis der Entente um das Wohlergehen der kleinen schwachen Völker bestellt ist.

Und damit die kleinen neutralen Staaten es ja nicht vergessen, welche Wohltaten sie im gegebenen Fall von den Alliierten zu erwarten haben, so geben sie neben ihrer Note an Wilson ein Beispiel in ihrem gleichzeitigen Ultimatum an Griechenland, das den wahren Charakter der vor Menschlichkeit überfließenden Ententemächte gar nicht besser veranschaulichen könnte. Die griechische Regierung soll die Bedingungen, die eine völlige Unterstellung Griechenlands unter die Kontrolle der Entente verlangen, angenommen haben, ob sie aber in ihrem ganzen Umfang angenommen worden sind, das darf wohl vorerst dahingestellt bleiben; wahrscheinlich werden die Alliierten gewisse Abstriche an ihren Forderungen machen müssen, wie schon mehrmals seit dem energischen Auftreten der griechischen Regierung, denn das Risiko eines bewaffneten Konflikts werden sie in ihrer jetzigen Lage wohl nicht auf sich nehmen wollen.

O. S.

### Aus dem Inhalt der Ententenote an Wilson.

(W.B.) London, 12. Jan. „Daily Chronicle“ meldet, daß die Note der Alliierten an den Präsidenten Wilson im allgemeinen auf dem Nationalitätsprinzip basiert, und daß darin besonderer Nachdruck auf formelle

**Kündigung, Vergütung und Garantien für Belgien** gelegt werde.

**Eine neue Friedensnote Wilsons?**

Berlin, 12. Jan. Nach einer Haager Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ melden „Financial News“ aus New York, es liege eine Nachricht vor, daß Wilson eine neue Friedensnote vorbereite.

**Annahme der Ententeforderungen durch Griechenland.**

(W.B.) Athen, 10. Jan. Reuter meldet von 4.30 Uhr nachmittags: Die Antwort der griechischen Regierung wurde nachmittags überreicht. Griechenland nimmt das Ultimatum der Entente an.

**Demonstrationen gegen die Annahme des Ultimatus.**

(W.B.) Bern, 12. Jan. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: In der Nacht zum Donnerstag durchzog ein Demonstrationstrupp die Hauptstraße und protestierte gegen die Annahme des Ultimatus. Bereits um die Mittagsstunde hatte sich ein Zug, trotz des Verbots der Polizei, unter Hochrufen auf den König und Schmährufen auf die Note nach dem Sitz des Ministerpräsidenten begeben. Die große Mehrheit der sehr starken Ansammlung zeigte sich der Note gegenüber resigniert. Vor dem Ministerium wurden die Demonstrationen, etwa 3000 Personen, aufgefordert, den Platz zu verlassen, was ohne Zwischenfall geschah. Die Bevölkerung schied sich angeblich in die verlangte Haftentlassung der Benizelisten und in die Wiederherstellung der Kontrolle der Alliierten.

**König Konstantin an Wilson.**

(W.B.) London, 11. Jan. Aus New York wird dem „Daily Telegraph“ telegraphiert, daß dem Washingtoner Korrespondenten des „New York Herald“ König Konstantin einen Brief an den Präsidenten Wilson geschrieben habe, in dem er das Unrecht aufzählt, das Griechenland angeht, und sich dem Wunsche des Präsidenten nach Frieden anschließt. König Konstantin schreibt in dem Briefe, er sei die Seele des Widerstandes gegen die herz- und strupelosen Mächte, die sein Volk dem Hungertode preisgeben. (Jetzt hätte Herr Wilson ja Gelegenheit, seinen hohen Sinn für Menschlichkeit zu betätigen.)

**Munitionsarbeiterstreik in Frankreich.**

(W.B.) Bern, 11. Jan. Die Zensur läßt nur zensierte Nachrichten über den Streik der Munitionsarbeiter und -arbeiterinnen in Paris und Umgebung durch. Das Blatt „Deux“ teilt mit, daß die Zahl der Ausständigen am Samstagabend über 6000 betrug. „Temps“ zufolge fanden Verhandlungen zur Vorbereitung neuer Ausstände, durch die eine Lohnerhöhung erzwungen werden soll, statt. „Bataille“, das Organ der Gewerkschaften, erzählt, daß zwei Arbeiterinnen wegen Beteiligung am Ausstand zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Das Blatt protestiert gegen das ungerechtfertigte Urteil und verlangt die sofortige Haftentlassung. Man habe übrigens die Ausstandsbewegung infolge der ungenügenden Löhne und der schlechten Behandlung voraussehen können. Ein energisches Eingreifen sei notwendig, um die Arbeiter an die Wahrung der Interessen der Arbeiter und damit des Landes zu erinnern.

**Ein Don Juan von der Wasserkante.**  
Von W. W. Jacobs

83. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Was lieben Sie nicht?“ fragte Brodersen.  
„Ich liebe es nicht, gedrängt zu werden,“ fuhr Fräulein Möller fort und blickte zu Boden.  
Wieder entstand eine Pause zwischen beiden. Das Mädchen erhob sich von seinem Stuhl, ging zum Fenster und blickte auf die Straße.  
„Es ist jetzt draußen so schöne Luft,“ sagte sie schließlich, ohne sich umzudrehen.  
„Würde es Ihnen recht sein, einen Spaziergang mit mir zu machen?“ fragte er.  
„Danke, nein,“ sagte sie mit einer Stimme, die eine gewisse Mißbilligung verriet.  
Brodersen ging ruhelos auf und ab. „Ich glaubte doch, Ihren Wunsch damit zu treffen,“ erwiderte er mit leisem Mergel.  
„Sie sind zu voreilig in Ihren Schlussfolgerungen, wie ich Ihnen schon vorhin sagte,“ bemerkte Fräulein Möller. „Es würde sich nicht passen.“  
„Ich sehe nichts Unrechtes dabei,“ meinte Brodersen, „wir sind doch früher zusammen gegangen und Blohm weiß es.“  
Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.  
Zu ihrem Erstaunen war die Sache damit zu Ende. Der Lärm und das Summen der Stimmen von der Straße drangen in das Zimmer und kontrastierten um so schärfer mit der dort herrschenden Ruhe. Fräulein Möller saß da und heimste den

(W.B.) Bern, 12. Jan. Der „Temps“ hofft, daß die Arbeitgeber so einseitig sein werden, die Forderungen der Munitionsarbeiter zu erfüllen, um den Streit beizulegen. Mit Gewaltmitteln komme man nicht durch. — „Echo de Paris“ vertritt die sichtliche Erregung, die der Streik in Frankreich erweckt und fordert die Regierung auf, das Schiedsgericht zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu übernehmen, falls nicht sofort eine Einigung erzielt werde, und schärfste Maßnahmen gegen den Ausstand zu ergreifen, der nur im Interesse Deutschlands liege.

**Aus Stadt und Land.**

Calw, den 12. Januar 1917.

Vom Rathaus.

\* Der Gemeinderat trat gestern nachmittag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen unter dem Vorsitz von Stadtschultheißenamtsverweser G.R. Dreij. Zu Beginn der Sitzung wurden die Angebote der verschiedenen Firmen bekanntgegeben, die auf das Ausschreiben des städtischen Holzfalls in diesem Jahre gemacht wurden. Zugezogen wurde der Anfall von Los I, der auf 450 Festmeter geschätzt wird, der Firma Karl Ditter, Karlsruhe, die 218,6 % des staatlichen Taxpreises geboten hat, der Anfall der Lose II (ca. 160 Festm., 175 %), IV (ca. 130 Festm., 180 %), V (ca. 965 Festm., 205 %) und VI (ca. 120 Festm., 185 %) der Holzhandlung Koll, Pforzheim-Dillweissenstein, der Anfall von Los III (ca. 1000 Festm., 211,4 %) der Maschinenfabrik Eßlingen. — Die Stadt hat noch etwa 550 Ztr. Kohlraben im Besitz; zur Streckung der Kartoffelvorräte sollen die Kohlraben unter dem Einkaufspreis und zwar um 3 M pro Zentner verkauft werden. — Die Akfordöhne der städtischen Holzhaue wurden in Anlehnung an den staatlichen Holzhauevertrag geregelt. — Auf Antrag des Kommerzialrats mußte die Kommission der Ortsbürger zur Einkommensteuer neugewählt werden. Die bisherige Kommission bestand aus den Herren Fabrikant Hermann Wagner, G.R. Schönlund und Privatier Schlatterer, und den Ersatzleuten G.R. Marquardt, G.R. Hippelstein und dem versch. G.R. Feldweg. Bei der geheimen Neuwahl wurden gewählt Fabrikant Herr Wagner, G.R. Schönlund, G.R. Hippelstein, und als Ersatzmitglieder G.R. Marquardt, G.R. Stidel, H.M. Deyle. — Der Antrag des Reichsverbandes deutscher Städte entsprechend wurde dem Roten Hasenmond eine Spende von 20 M zugewiesen, dem Kaiserin Augusta-Viktoria-Haus in Charlottenburg zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Deutschland wurde ein einmaliger Beitrag von 20 M gespendet. — Die Latrinengebühr im letzten Jahr brachte die Summe von 2593 M ein, 150 M mehr als im Vorjahr, davon gehen an Untosten 1182 M ab. — Die Hundesteuer ergab letztes Jahr eine Einnahme von 2820 M, 700 M weniger als im Vorjahr; die Abnahme mag wohl daher kommen, daß letztes Jahr die Steuer von 15 auf 20 M erhöht wurde, weswegen wohl verschiedene Hundebesitzer ihre Hunde weggeben haben. — Zum Schluß der Sitzung gab der Vorsitzende wie üblich die Namen der ausgezeichneten Calwer bekannt, zu deren Ehren sich das Kollegium von den Sitzen erhob. Mit dem eisernen Kreuz sind ausgezeichnet worden: Eugen Schmiele, Calw, Tannend, August Fint, Johann Girolamo, Georg Kopp, Karl Widmann, Hermann Kiepp, Sohn des Wihl. Kiepp, Maschinenstricker; mit dem Wilhelmskreuz mit Schwertern: Handelschuldirektor Fischer; mit dem Charlottenkreuz

Kolb Junginger, Sattlermeister, Gottlieb Ziegler, Drehermeister.

**Lichtspieltheater.**

\* Morgen abend eröffnet Herr Braun, zum „Baldischen Hof“, ein Lichtspieltheater, das regelmäßig am Samstag und Sonntag Vorstellungen geben wird. Wie aus den Ankündigungen hervorgeht, hat Herr Braun es sich angelegen sein lassen, nur gute Bilder zu beschaffen, die Räumlichkeiten sind ebenfalls zu solchen Auführungen geeignet, und so ist nicht zu zweifeln, daß das Unternehmen auch die entsprechende Unterstützung der Einwohnerschaft finden wird, die es nötig hat, um sich gerade in der jetzigen schweren Zeit lebensfähig zu halten. Wenn das Unternehmen die billigerweise zu stellenden Ansprüche auf gute unterhaltende und belehrende Bilder erfüllt, so ist ihm auch ein entsprechender Erfolg zu wünschen.

(S.B.) Neuenbürg, 11. Jan. In der Nacht zum 13. Dezember starb, wie seinerzeit berichtet wurde, plötzlich die noch junge Frau des Kommerzialbeamten und früheren Feldwebellieutenants Wittmann. Die Untersuchung ergab, daß sie mit Zyanalkali vergiftet wurde. Es besteht Verdacht gegen den Mann, der angeblich eine andere heiraten wollte. Da er am 11. Dezember in Pforzheim war, wo man Zyanalkali in der Industrie viel braucht, vermutet man, daß er bei dieser Gelegenheit das Gift kaufte. Um den eventuellen Mörder zu überführen, wird jetzt in den Zeitungen Wittmanns Bild veröffentlicht mit einer amtlichen Aufforderung, daß derjenige, der dem Abgebildeten etwa Zyanalkali verkauft, sich melden solle. Für etwaigen unerlaubten Giftverkauf soll er möglichst straffrei bleiben.

**Evangelische Gottesdienste.**

2. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, 11. Jan. 9 Uhr: Predigt: 995. Du Wort des Vaters, werde in die Welt gesandt. Predigt, Stadtpfarver Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern der älteren Abteilung. 8 Uhr: Abendgottesdienst, Defan Keller. Donnerstag, 18. Jan. 8 Uhr abends: Kriegsbefehle, Defan Keller.  
2. Sonntag nach Erscheinung, 14. Januar. 8 Uhr: Trauung, 9 Uhr: Predigt und Amt. 2 Uhr: Andacht. Werktag Dienstag und Donnerstag Pfarrmesse um 8 Uhr. Donnerstag abends 6 Uhr: Kriegsbefehle.  
Gottesdienste in der Methodistenkapelle. Sonntag vormittags 9 Uhr abends 5 Uhr: Predigt Prediger Firtl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abends 8 Uhr: Kriegsbefehle.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.**

Am nächsten Sonntag, 14. d. Mts., nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus „zum Lamm“ in Neuweiler eine Versammlung statt, wobei über die Tätigkeit des neugegründeten Hausfrauenvereins für den Oberamtsbezirk Calw gesprochen wird. Zur Teilnahme an dieser Versammlung lade ich jedermann, besonders aber die Frauen und Mädchen aus Neuweiler und den benachbarten Ortsgemeinden freundlichst ein.  
Den 9. Januar 1917.  
Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.

Lohn ihrer Tugend ein, aber sie fand, daß sie wenig davon hatte. Ab und zu warf sie einen scharfen Blick auf den merkwürdig begriffsstutzigen Seemann in dem Lehnstuhl ihr gegenüber.  
„Ich hoffe, daß ich Sie nicht von einem Spaziergang abhalte?“ sagte sie schließlich.  
„O nein,“ erwiderte Brodersen.  
Er stand verwirrt auf, noch ungewiß, ob das ein ungewöhnlich angestrebter Denkarbeit kam er zu der Erkenntnis, daß es ein Wink sein sollte, und murmelte etwas, das so klang, als ob er zu seinem Schiff zurück müsse. Rätche schüttelte ihm resigniert die Hand. Es ist immer ein trauriges Zeichen, wenn ein hübscher junger Mann plötzlich einen Mangel an Verständnis zeigt; etwas von dem Mitleid, das sie empfand, mochte wohl in ihren Augen liegen. „Sie wollen also wirklich gehen?“ fragte sie ihn.  
„Ich glaube wohl,“ murmelte er.  
„Das heißt doch wohl, daß Sie spazieren gehen möchten, daß Sie mich aber nicht gern hier allein lassen wollen, nicht wahr? Na schön, dann will ich mitkommen,“ meinte Fräulein Möller ergeben.  
Sie ließ ihn einen Augenblick allein, um ihren Hut zu holen, dann legte sie die Handschuhe beiseite, die sie eben hatte anziehen wollen und nahm dafür die, welche er schon in seiner Tasche gehabt hatte; dann ging sie auf der Treppe voran. Ihre aufrechte Haltung dabei genügte für beide und das war alles, was für den Augenblick nötig war.

Einundzwanzigstes Kapitel.  
Der Sommer verstrich rasch; nur allzu rasch für Käpp'n Bartels, der zu sagen pflegte, daß es der kürzeste Sommer gewesen, dessen er sich zu erinnern vermöchte. Allerdings war sein Gedächtnis, wenn auch bereits erheblich besser, so doch noch lange nicht wieder auf der Höhe, denn auf vieles, was Frau Zürgensen mit liebevollem Nachdruck immer wieder hervorhob, vermochte er sich beim besten Willen nicht zu besinnen. Er vergaß sogar, daß er im Oktober heiraten sollte.  
Der Hochzeitstag fand ihn resigniert, aber etwas verwirrt. Die Morgenluft war scharf und erfüllt von dem leisen Geruch der Chrysanthemen, die im Vorgarten blühten. Das Haus war so blank, wie eine neue Nadel, oder wie das Deck der „Möwe“, die zu Ehren des Tages vollständig frisch geschrubbt war und nun langsam in der Sonne trodnete. Unten im Logis war die Mannschaft nach getaner Arbeit eifrig damit beschäftigt, sich in ihren Sonntagsstaat zu werfen.  
Aus der Luke tauchte der grau geprenkelte Kopf Heins empor und sog vergnügt den vom Deck ausströmenden nassen Geruch ein. Er hatte einen schwarzen Rock an, und seine neuen Stiefel knarrten großartig, während er langsam auf dem Deck auf und ab ging und so tat, als ob er die Köpfe, die neugierig aus der Luke des Logis herausguckten, nicht bemerkte. Als er sich demnächst wieder nach unten begab, hörte er, wie jemand eine leise Drohung gegen Fritz aussprach.  
Fortf. folgt.

Stadtschultheißenamt Calw.  
Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 3 der Bekanntmachung betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember 1916 — Calwer Tagblatt Nr. 303 —

**Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser, Känne in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungstätten aller Art um 10 Uhr abends zu schließen sind.**

**Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.**

Die Gäste haben also spätestens bis 10 Uhr abends die Wirtschaften usw. zu verlassen und dürfen nicht warten, bis etwa ein Schenkmann abbletet. Nach 10 Uhr dürfen die Wirte auch an Reisende, welche mit den letzten Zügen hierher kommen nichts mehr verabreichen.

Wenn von den Schenkenden in einer Wirtschaft usw. nach 10 Uhr abends noch Gäste angetroffen werden, müssen der Wirt und die Gäste der K. Staatsanwaltschaft angezeigt werden.

Nach § 8 der genannten Verfügung werden Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Calw, den 9. Januar 1917.

Stadtschultheißen: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.  
Zur Bekämpfung der sich in letzter Zeit sehr häufenden  
**Diphtherie-Erkrankungen**

mache ich darauf aufmerksam, daß nach der Ministerialverordnung vom 9. Februar 1910

**jeder Haushaltungsvorstand von der Erkrankung eines seiner Haushaltsmitglieder unverzüglich dem Stadtschultheißenamt Anzeige zu erstatten hat.**

Ferner wird angeordnet, daß

1. Kinder aus Haushaltungen in denen Diphtherie-Kranke liegen weder die Schule noch den Lebensmittelmarkt (Butter-, Milchabgabe usw.) besuchen dürfen.
  2. Personen aus diesen Haushaltungen, welche die Kranken pflegen oder sonst mit ihnen in Berührung kommen, ebenfalls dem Lebensmittelmarkt fern zu bleiben haben.
  3. erkrankte Kinder erst, wenn sie vom Arzt wieder für gesund erklärt sind, mit andern Personen in Berührung kommen dürfen.
- Zuwiderhandlungen werden gemäß § 45 des Reichs-Steuer-Gesetzes mit Geldstrafe von 10—150 Mk. oder mit Haft nicht unter einer Woche bestraft.

Calw, den 10. Januar 1917.

A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.  
Gemäß oberamtlicher Bekanntmachung von 4. ds. — Calwer Tagblatt Nr. 7 — werden die Eltern und Vormünder aufgefordert  
**taubstumme od. der Taubstummheit verdächtige Kinder,**

welche in der Zeit vom 1. Mai 1910 bis 30. April 1911 geboren sind, bis spätestens 20. Januar 1917 beim Stadtschultheißenamt anzumelden.

Calw, den 11. Januar 1917.

Stadtschultheißen A. B. Dreiß.

Bad Liebenzell, den 11. Januar 1917.

**Dankagung.**

Für die wohlthuende Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter und Großmutter



**Karoline Schroth,**

herzlichen Dank, insbesondere auch denen, welche der teuren Entschlafenen während ihrer langen Leidenszeit beigestanden, Herrn Stadtpfarrer Müller für die erhebenden Worte am Grabe, für die reichen Kranzspenden und zahlreiche Begleitung auf dem schweren Gang.

Zum Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
der Gatte: Friedrich Schroth, Wagnermeister.

Großer **Schnauzer** zugekauft.  
Abzuholen innerhalb 8 Tagen gegen Futtergeld u. Einrückungsgebühr b. Schreiner, Gall, Rütenbach.

**Steuer-Kursblätter**

sind zu haben bei der Spar- und Vorschußbank Calw.

**Herrenkleider,**

gut erhalten, darunter gestrickte Weste, verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Paar etwas gebrauchte **Skischuhe**

zu verkaufen. Lederstraße 89, Schirmladen.

**Leig-Seife**

ist zu haben bei R. Hauber.



**Der Raucher**  
erschleicht seine Lunge am besten durch Myberl-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schaden zu gleich vor Erstickung und deren Folgen.  
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—  
**Myberl-Tabletten**

**Kaufe ständig Fleisch von gefallen. Vieh**

jeder Art, zu Fischfutterzwecken  
A. Gropf, Mohrdorf-Ragold, Telefon 60.

Eine ältere **Ruh** samt Kalb hat zu verkaufen Emma Seiz, Möttlingen.

Breitenberg, trächtige. Eine schöne 38 Wochen **Kalbku** hat zu verkaufen Johannes Kübler.

Sendet das Calwer Tagblatt den Angehörigen ins Feld. Monatlich 1 Mk.

**Lichtspiel-Theater Calw**  
„Badischer Hof“  
Vorstellungen

finden statt  
Samstag von 8—10 Uhr und Sonntag von 3—10 Uhr.  
Eröffnungs-Programm.

1. **Zirk die Förstertochter.** Drama in 3 Akten. Neuestes Jugtück.
  2. **Ull im Film.** Komisch.
  3. **Wie man in Afrika reist.** Naturaufnahme.
  4. **August als Postbeamter.** Komisch.
  5. **Neueste Kriegsberichte.** Darunter u. A. Die offiziellen Bestattungsfestlichkeiten des General-Feldmarschall von der Goltz-Pascha in Konstantinopel.
  6. **Der Fluch einer schwarzen Stunde.** Feil. Drama.
  7. **Karikatur.** Humoristisch.
- Preise der Plätze: 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg., 3. Pl. 30 Pfg. Kinder haben keinen Zutritt. Es werden aber voraussichtlich von Zeit zu Zeit Jugend-Vorstellungen gegeben.  
Hiezu ladet ergebenst ein Fr. Braun.

**Bez.-Verein für Geflügelzucht u. Vogelschutz Calw.**

Am Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in „Badischen Hof“ in Calw die jährliche

**Generalversammlung**

statt mit folgender Tagesordnung: Jahres- und Rechenschaftsbericht, Satzungsänderung, Ausbezahlung von Zuchtprämien, Besprechung wichtiger Angelegenheiten, Verlosung.

Wir bitten unsere werthen Mitglieder, insbesondere auch die Frauen, um recht zahlreiches Erscheinen und machen diejenigen, welche sich um Zuchtprämien beworben haben, darauf aufmerksam, daß diese Prämien nur in der Versammlung ausbezahlt werden.

Der Ausschuß.

**Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw**

empfehl ich für **Vergrößerungen** in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87. Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

**Tee Benno Pillen**  
1.50 1.—

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei **Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.** Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno. Zu haben in allen Apotheken.

**Wer Seife spart, spart Fett!**

Man verwende daher **„QUEDLIN“** Chemische Wäsche zu Hause. **Vorzügliches Reinigungsmittel** für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe, feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw. **Neue Apotheke.**

**Knochenweiche**  
der Hauslere verhilft der ständige Gebrauch von Korps-Stabsapotheker

Heise's **Phosphatine-Nährsalz.** Als Futterzusatz, bei Mangel an Kalzium, ein unentbehrliches Vorbeugungsmittel. Kreisierärztlich begutachtet und empfohlen. Verlangen Sie Prospekte kostenfrei. Depot für Calw: Neue Apotheke von Theodor Hartmann

**Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell, Telef. Nr. 52, Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr.** An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.